chaft kompakt

o hat Appetit hr

aurantkette Vapiano bleibt nsionskurs. Im kommen- sollen weitere Filialen im Ausland eröffnet werden, nzernchef Jochen Half- eim Ausbau seines neuen ay- und Lieferservice las Unternehmen schnel- als geplant. Im abgelaufe- en Quartal fiel unter dem ar ein Verlust an, doch in s drei Jahren will Vapiano rofitabel sein. Die Vapiano- g gestern zeitweise um neun Prozent. *(dpa)*

s Außenhandel iter zu

rische Außenhandel wächst Die Exporte stiegen in den un Monaten des Jahres um ent auf 144 Milliarden, hren sogar um über acht uf mehr als 133 Milliar- . Wirtschaftsministerin Ilse SU) sagte: „Das ist für klarer Beleg dafür, dass der tliche Erfolg bei den n ankommt." Es zeichne ass 2017 wieder ein Re- für Bayerns Außenhandel ei den Einfuhrländern rreich an erster Stelle, n China und Tschechien. ort stehen Autos und Ma- anz oben. Gut die Hälfte rte geht in die EU. Das Exportland für Bayern SA, mit großem Abstand n China, Österreich und nnien. *(dpa)*

FÜHL

eute pfeifen ible Jobs

Management-Gurus häufig e Flexibilität der digita- swelt löst in der jungen n keine Begeisterung aus: zieht die große Mehrheit tionelle Karriere dem ing" vor, wie eine Unter- ler Allianz in Deutsch- Großbritannien, den USA, Indien ergeben hat. Nur t bevorzugen demnach gen Wechsel des Arbeits- er Konzern befragte in den ern 5000 „Millennials", tnehmer der Jahrgänge 999. *(dpa)*

EN

: Bewährungsstrafe rbürgermeisterin

kanter Zinswetten mit erlusten für die Stadt hat ein Gericht die dama- ürgermeisterin und die immerin zu Bewährungs- urteilt. Die Justiz in sah am Dienstag den er Untreue bewiesen. ilte Ex-Oberbürgermeis- tel Augenstein (FDP) ahr und acht Monaten ewährung und die da-

Der 25-jährige Florian Jilek (links) arbeitet schon seit zwei Jahren im Lager der Firma Arndt. Seine Aufgabe ist es, ankommende Waren anzunehmen und zu bearbeiten. Er fühlt sich im Betrieb richtig wohl und ist dort seit kurzem fest angestellt. Foto: Birgit Böllinger/Bezirk Schwaben

Auch mit Behinderung voll arbeiten

Arbeitswelt Der 25-jährige Florian Jilek ist geistig behindert. Seit kurzem hat er eine feste Stelle in einem Logistikunternehmen. Immer noch eine Seltenheit. Was seine Geschichte zum Erfolg macht

VON CHRISTINA HELLER

Erkheim Bei einem Rundgang mit Florian Jilek durch die Flure der Firma Arndt in Erkheim lässt sich etwas Spannendes beobachten. Obwohl bei dem Logistikunternehmen, das sich auf den Vertrieb von Hygieneartikel spezialisiert hat, rund 75 Menschen arbeiten, kennt Jilek jeder und jeder grüßt freundlich „Hi Flo!". Guckt man den Menschen beim Gruß ins Gesicht, sieht man nicht das typische Ich-grüße-freundlich-Lächeln. Ihre Gesichter hellen sich auf. Sie freuen sich ehrlich, den jungen Mann zu sehen. Und das hat einen Grund: Jilek ist ein besonderer Mitarbeiter. Der 25-Jährige ist geistig behindert. Nicht schwer, aber spürbar. Seit

Viele Firmen schaffen die Fünf-Prozent-Quote nicht

zwei Jahren ist er nun schon bei der Firma Arndt, erst als Praktikant und seit diesem Monat als sozialversicherungspflichtig Beschäftigter – und das freut seine Kollegen.

Eine Seltenheit. Denn obwohl gesetzlich geregelt ist, dass Arbeitgeber mit mindestens 20 Mitarbeitern mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze mit Menschen mit Behinderung besetzen müssen, bezahlen viele Firmen lieber eine Ausgleichsabgabe, als die Quote zu erfüllen.

Anders die Firma Arndt. „Als wir 2014 neu gebaut haben, haben wir das Gebäude schon barrierefrei angelegt", erzählt Eva Baur, die dort in der Personalabteilung arbeitet. „Aber damals wussten wir noch gar nicht, an wen wir uns wenden können und woher wir Unterstützung bekommen können, wenn wir jemanden mit Behinderung einstellen wollen."

Dann meldete sich Marie-Luise Breitfeld, Leiterin des Projekts Integra, der Unterallgäuer Werkstätten. Ziel des Projekts ist es, Menschen mit Behinderung an Arbeitgeber in der Wirtschaft zu vermitteln. Denn häufig arbeiten sie in Werkstätten, obwohl sie das nicht wollen. Für diese Menschen sucht Integra Arbeitgeber. „Wenn wir anrufen und fragen, ob ein Betrieb Interesse hat, stoßen wir überraschend selten auf Ablehnung", sagt Breitfeld. So war es auch bei der Logistikfirma Arndt: „Uns hat nur das Wissen gefehlt. Das Wissen, wie einfach das alles sein kann. Und dann hat uns jemand an der Hand genommen", sagt Personalerin Baur.

Für Betriebe ist die Einstellung günstig, denn es gibt zahlreiche Fördermöglichkeiten, und der Prozess läuft langsam ab. Der Mitarbeiter kommt erst einmal für ein kurzes Praktikum, wenn das passt, macht er ein längeres. Wenn die Firma dann Interesse hat, kann sie einen Außenarbeitsplatz anbieten. Das heißt: Der Mitarbeiter arbeitet zwar bei und in der Firma, bekommt sein Gehalt aber immer noch von einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Das Ziel ist es natürlich, den Menschen dauerhaft und als festen Angestellten in einem Betrieb unterzubringen. Das Ganze wird begleitet und betreut, damit keine Schwierigkeiten aufkommen und beide Seiten ehrlich sagen können, wenn etwas nicht passt. Bei Jilek hat das alles geklappt.

Er wollte nicht bei den Unterallgäuer Werkstätten beschäftigt sein. Er wollte raus. Zunächst wünschte er sich, mit Holz zu arbeiten. Also machte er zwei Praktika bei Schreinereien. Das passte aber nicht und so kam er zu Arndt. Dort arbeitet er im Lager. Zusammen mit einem Kollegen nimmt er eingehende Ware entgegen, packt sie aus, kontrolliert sie, packt sie wieder ein und bringt sie ins Lager. All das erzählt er sichtlich stolz – und präsentiert den Führerschein für Stapelfahrer, den er inzwischen gemacht hat. Gefragt, wie er die Arbeit findet, sagt er: „Ja, gut." Und die Kollegen? „Auch gut." Er lacht.

Die Kollegen und vor allem der Chef spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Menschen wie Jilek in einen Betrieb zu integrieren. Zum einen müsse der Chef vorle-

Kollegen und Chef sind wichtig für die Integration

ben, dass auch diese Mitarbeiter im Betrieb willkommen sind, sagt Breitfeld. „Wir erleben aber auch, dass sich das Betriebsklima und das soziale Gefüge im Unternehmen ändern", fügt die Sozialpädagogin an. Denn viele Mitarbeiter wissen dann, der Betrieb übernimmt Verantwortung und lässt auch mich im Zweifelsfall nicht alleine.

Und zum anderen müssen auch die Kollegen von dem Projekt überzeugt sein und den Neuen akzeptieren. In den Fluren der Firma Arndt lässt sich erleben, dass das dort der Fall ist. „Wir sind schon immer gerne in die Firma gekommen", sagt Eva Baur. „Aber seit Flo im Betrieb ist, ist das Arbeiten auf eine andere Art schön geworden."

Inklusion am Arbeitsplatz – so geht es

● **Bundesteilhabegesetz** Ab dem 1. Januar 2018 gelten für Firmen und Unternehmen veränderte gesetzliche Regelungen, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderung einzustellen. Dann tritt die zweite Stufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in Kraft. Es soll Menschen mit Behinderung unter anderem den Zugang zum freien Arbeitsmarkt erleichtern.

● **Budget für Arbeit** In dem Gesetz ist etwa das sogenannte Budget für Arbeit festgeschrieben. Das regelt etwa, dass Arbeitgeber, die einen Menschen mit Behinderung einstellen, dauerhaft einen Ausgleich dafür erhalten, dass dieser weniger leisten kann. Außerdem können darüber Assistenzleistungen finanziert werden. Voraussetzung ist, dass der Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist.

● **Weitere Informationen** Am morgigen Donnerstag, 23. November, findet in Augsburg ein Fachtag zum Thema „Inklusive Arbeitswelt" statt. Dort werden auch die Neuregelungen im BTHG vorgestellt. Der Tag wird von dem Bezirk Schwaben, der Industrie- und Handelskammer Schwaben und der Handwerkskammer für Schwaben organisiert. Diese drei sind auch Ansprechpartner für weitere Informationen. (hhc)

Auto-E im R der M

BMW, Dai VW legen in

Stuttgart Die deuts Volkswagen, BMW gewinnen weiter M Reich der Mitte – gleich abhängiger v dritte deutsche Auto ten Quartal nach wie aus einer Ana schaftsprüfer von Er den 16 weltweit grö zernen vom Dienstag

Im Vergleich zum raum verkauften die tohersteller in China lionen Fahrzeugen mehr. Der weltwei um sechs Prozent wirkt sich auch auf drei deutschen Konz bisherigen Jahresver Prozent auf mehr als Euro stieg.

Auf anderen Abs es dagegen mager au gingen die deutschen Angaben zufolge im

Jedes dritte deut geht in das Ries

um ein Prozent zurü ropa stagnierte der A

Die positive E Fernost führt nach Ernst & Young zu ein Abhängigkeit von markt. Dennoch wir ment tendenziell po „In China wird gera druck an der Mobilit gearbeitet: Das Land zum weltweiten Leitm tromobilität und ve ren", sagte Ernst & Peter Fuß. Der E-Au durch die gute Lage stoffmarkt begünstigt

Am Montag war b den, dass das unerlä metall Lithium bis 20 re Probleme verfügb jedenfalls bei Annah mistischen Szenarios, sche Rohstoffagentur thium ist wichtig fü rung von Elektrizität.

Deutsche Hersteller wer hängiger vom chinesisch Foto: